Dr. Sigmund Adler, Professor an der Wiener Universität,
Das Gültbuch von Nieder- und Oberösterreich und seine
Function in der ständischen Verfassung. Sonderabdruck
aus der Festschrift der Wiener Universität für Josef
Unger. 42 SS. Stuttgart 1898. Verlag der J. G. Cotta-
schen Buchhandlung Nachfolger.

Das österreichische Gültbuch ist ein auf Veranlassung der Stände
geführtes Verzeichniss über den grundherrlichen Besitz und seine Ein-
künfte. Es ist hervorgegangen aus ursprünglich losen „Einlagen“ oder
„Registern“, Selbstbekenntnissen über Herrengülden, die zum Zweck
der ständischen Steuerselbstverwaltung bei der Buchhalterei abgegeben
wurden. Unter Max I. begann eine geordnete Buchführung; doch
ist — wie der Verf. zum Theil gegen v. Luschin annimmt — in den
österreichischen Ländern nicht vor Ferdinand I. das Gültbuch eine
dauernde Institution geworden.

Die Functionen des ober- und niederösterreichischen Gültbuchs
waren verschieden. Das im Jahre 1800 verbrannte oberösterreichische
Gültbuch blieb in der Hauptsache ein Kataster zu Steuerzwecken.
Neben ihm bildete sich, wenn auch langsam, eine besondere Land-
schaftsmatrikel aus. Das öö. Gültbuch kam bei der Frage nach der
Landstandschafft einer Person nur als Hilfsbuch in Betracht, namentlich
wenn der Nachweis über den erforderlichen Minimalbesitz geführt
werden sollte. Anders in Niederösterreich. Die seit 1542 continuirliche
Reihe von Gültbüchern fungirte zugleich als Landschaftsmatrikel: die
Eintragung einer Person in die Rubrik des Herren- oder des Ritter-
standes bewirkte nicht bloss für die Dauer des Eintrags ohne Rücksicht
auf die materielle Rechtslage die Haftung des Eingetragenen für die
Landesanlagen, sondern sie galt auch als Beweis für den rechtmässigen
Erwerb der Landstandschafft. Dagegen ist das nö. Gültbuch nicht als
Vorläufer der Landtafel anzusehen. Für das Eigenthum ist der Eintrag
belanglos, Belastungen werden überhaupt nicht verzeichnet. Vorläufer
der Landtafel sind vielmehr das Landgedenkbuch des landmarschallischen
Gerichts und die Protokolle des Weisbotenamtes. Nur bei der Errich-
tung der Landtafel wurden die ständischen Besitzungen, auf die allein
sich die Landtafel bezog, mit ihrem Besitzer aus dem Gültbuch
hinübergetragen und ausserdem war der Gutsbestand eines Land-
tafelkörpers nur aus dem Gültbuch zu entnehmen.

All dies hat Adler mit angenehmer knapper Sachlichkeit meist aus
Archivalien herausgearbeitet. Leider waren schon durch die äusseren
Umstände Seitenblicke auf andere Territorien und Verfolgung weiter-
greifender Entwicklungsreihen ausgeschlossen. Besonders hinzuweisen
ist auf den Widerspruch gegen die verbreitete Meinung, dass der Prager
Generallandtag von 1542 den unmittelbaren Ausgangspunkt für das
nö. Gültbuch abgegeben habe, und auf die Bemerkung, dass die Rolle
des nö. Gültbuchs als Landschaftsmatrikel mit dem böhmischen Incolats-
recht Zusammenhänge aufweise.

Prag.

Hans Schreuer.